

Die Kuhkapelle

Pariser Straße 96

Peter Weisrock

Gerne wird die Weinstube mit ihrem außergewöhnlichen Ambiente in der Pariser Straße Nr. 96 in Nieder-Olm besucht. Ihre Baugeschichte führt in das Jahr 1859 zurück, als Jakob Frisch in dem Anwesen neue Ökonomiegebäude errichten ließ. Neben dem Neubau einer Scheune entstand auch ein Kuhstall mit einem Kreuzgratgewölbe.

Die Bäckerei

Bäckermeister Nikolaus Frisch kam aus Kostheim und übernahm 1819 das ehemalige Gasthaus "Zur Cron", das auf eine lange Tradition zurückblicken konnte. Bereits 1577 war es die Gaststätte "Zum Schwan", 1707 "Zum Fröhlichen Mann" und bis 1798 "Zur Crone".



1819, Türsturz mit den Initialen von Nikolaus Frisch.¹

In der ehemaligen Gastronomie etablierte er seine Bäckerei, die von seinem Sohn Jakob Frisch und später von seinem Enkel Georg Frisch bis in die 1950er Jahre weitergeführt wurde. Das Anwesen erweiterte sich später mit der Liegenschaft Pariser Straße Nr. 96 und so konnte man als weiteren Erwerbszweig auch einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb einrichten. Neben dem Bau einer Scheune entstand 1859 auch der Kuhstall mit seinem Kreuzgratgewölbe, der neben der ehemaligen Backstube heute die Weinstube beherbergt.

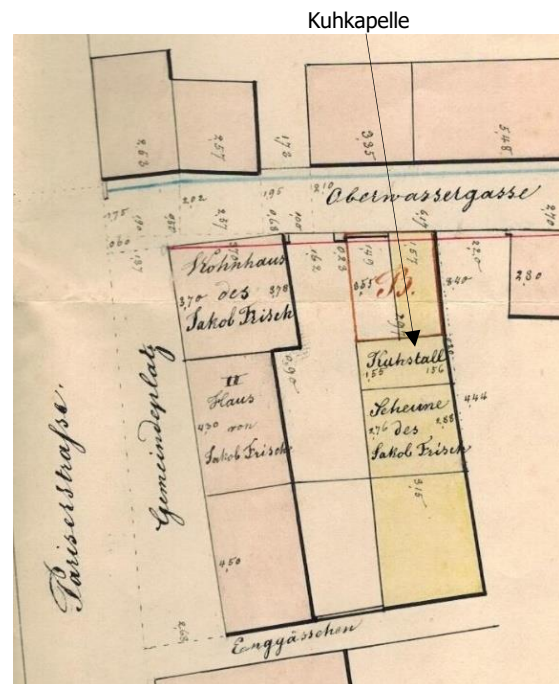
Die Kuhkapellen

Unter der französischen Herrschaft von 1798 bis 1814 wurden ab 1802 die herrschaftlichen und geistlichen Güter in Nieder-Olm säkularisiert. Darunter auch deren viele Weideflächen, die von den neuen Besitzern allmählich zu Acker- und

auch Weinanbauflächen umgewidmet wurden. So ging man allmählich zur Stallfütterung über und baute Viehställe in den landwirtschaftlichen Höfen.

Die Stallviehhaltung war jedoch mit einer erhöhten Brandgefahr für die hölzernen Deckenkonstruktionen verbunden. Denn diese stieg durch die Methanausstoßung des Viehs und Ausdünstungen des Mistes, die in hoher Konzentration entstanden.

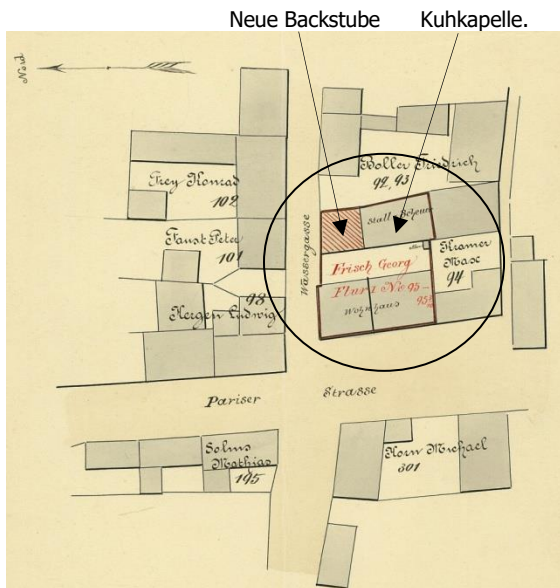
Im frühen 19. Jahrhundert entwickelte Maurermeister Franz Ostermayer aus Eisenberg in der Nordpfalz ein brandschützendes Kreuzgratgewölbe mit leichten Ziegelsteinen für den Stallbau des Milchviehs. Da diese Bauweise nach dem Vorbild mittelalterlichen Klosterrefektorien übernommen wurde, entstand im Volksmund bald die Bezeichnung "Kuhkapelle". Franz Ostermayer schulte auch etliche Maurermeister aus Rheinhessen in dieser Bauweise. Die seit 1816 herrschende großherzoglich-hessische Landesregierung und die hessische Brandkasse förderten diese Bauweise mit staatlichen Zuschüssen, so dass sich die Kreuzgewölbeställe bald auch in Rheinhessen verbreiteten von denen sich heute noch etwa 200 erhalten haben, so auch ein Bauwerk in Nieder-Olm.



1859, Bauantrag von Jakob Frisch: Neubau für Scheune, Kuhstall mit Kreuzgewölbe, Waschküche und Holzschuppen in der Pariser Straße Nr. 96.²

¹ Foto: Peter Weisrock, 2002.

² StaNO XXVI., Bauantrag von Jakob Frisch vom März 1859.



1900, Lageplan zum Baugesuch von Georg Frisch zum Neubau der Backstube neben dem Kuhstall.³

Die Kuhkapelle als Weinstube



1859, Deckenstein im Gewölbe des ehemaligen Kuhstalls mit den Initialen von Jakob Frisch.⁴

Quellen und Abkürzungen

StaNO, Stadtarchiv Nieder-Olm.

Freckmann, Klaus. Zornheim und Sorgenloch-Beispiele rheinhessischer Dorfbilder, in: Der Raum der VG Nieder-Olm in Vergangenheit und Gegenwart, S. 349-363, Alzey 1983.

Weisrock, Peter. Zünfte, Handwerk und Gewerbe, die Bäckerei Frisch, in: [Nieder-Olmer Dokumentationen](#), Bd. 5, S. 19-22.

Vaupel, Bettina. [Kühe unterm Kapitell.](#), abgerufen am 22.12.2023.

[Wikipedia](#), abgerufen am 22.12.2023.

³ StaNO XXVI., Lageplan zum Baugesuch eines Nebengebäudes mit Backofen von Georg Frisch vom 1.7.1900.

⁴ Fotos: Karl Horn, 2023.